Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 24. Februar 1879.

Nr. 8. III. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Die erste parlamentarische Soiree beim Fürsten Bismarck. — Graf Moon †. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkte von Dr. Ebeling. — Zeit- und Streitfragen: Die Welt die Ohrfeigen von H. Sch. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Musikalischer Bußtagsmorgen von Wilhelmine Buchholz. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theaterwoche von Fritz Mauthner. — Musikwoche von A. Moszkowski. — Komische Briefe: Das goldene Vließ als Talisman von Günther von Freiberg. — Eine soziale Krankheit von Auguste Montag. — Ein Festspiel mit Hindernissen. — Et cetera.

Abonnement: 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

M. Paris, 23. Februar 12 Uhr 30 Min. Die neuernannten Mitglieder der Budgetkommission forderten gestern einstimmig die Konversion der 5 proz. Rente. Eine Reduktion auf 4½ pCt. wird wahrscheinlich als Modus angenommen werden. Sie würde ein jährliches Ersparniß von 34 Millionen bieten, welche zu einer Herabminderung der Steuern auf Nahrungsmittel zu verwenden wären. Jedenfalls schlägt die Kommission einstimmig vor, der Regierung die Wahl des Moments für diese Finanzoperation zu überlassen. — Offiziell wird gemeldet: General Chanzy wurde zum Botschafter in St. Petersburg ernannt, Admiral Pothuau zum Botschafter in London, der frühere Handelsminister Tesserenc de Bort zum Botschafter in Wien. — Beim gestrigen Maskenball der spanischen Gesandtschaft wurde die junge Prinzessin Hohenlohe sehr gefeiert.

H. Wien, 23. Februar 2 Uhr 30 Min. Die hochoffiziöse Montagsrevue sagt in einer Besprechung der Fürstenwahl in Tirnowa, die ostrumelische Kommission biete keine Bürgschaft gegen den Ausbruch einer bulgarischen Emeute. Der Schwerpunkt ihrer Thätigkeit ruhe theoretisch in der Ausarbeitung des Verwaltungsstatuts, praktisch in der Kontrole der russischen Administration. Eine eigene Regierungsgewalt stehe der Kommission nicht zu und nur die Pforte könne sich einer solchen bemächtigen. Die Räumung Ostrumeliens von Seiten Rußlands sei ein kritischer Augenblick für die künftige Stellung der Pforte in diesem Distrikt. Wenn es der Türkei nicht gelänge, an die Stelle der russischen das Vollgewicht ihrer eigenen Autorität zu setzen, so könne das zum Keime neuer schwer berechenbarer Verwickelungen werden. Das Schicksal der Pforte sei von ihrem eigenen Verhalten abhängig. Es sei dem übrigen Europa nicht zuzumuthen, alle Fehler der Türkei durch einen ungewöhnlichen Aufwand realer und moralischer Mittel wett zu machen.

Y. Konstantinopel, 23. Februar. Es wird von bestunterrichteter Seite bestätigt, daß der englische Botschafter Layard von einem heftigen nervösen Kopfleiden befallen ist und daß seine Reise nach England unter ärztlicher Assistenz erfolgt. Hoffnung auf eine Wiederherstellung ist vorhanden, doch dürfte geraume Zeit bis zu einer solchen vergehen, und so ist die Rückkehr auf den Botschafterposten unwahrscheinlich. Die faktische Durchführung der Decaenilleschen Finanzabmachungen wird in bestinformirten Kreisen entschieden bezweifelt und das ganze Projekt gradezu ein großartiger Humbug genannt.

M. Belgrad, 23. Februar, 10 Uhr Vorm. Großes Aufsehen macht eine Veruntreuung, deren sich die Vorsteherin der serbischen Damen vom rothen Kreuze an Summen und Liebesgaben schuldig gemacht hat, die für Verwundete bestimmt waren.

G. Wien, 23. Februar, 1 Uhr 20 Min. Eine Versammlung von 112 liberalen Abgeordneten, welche seiner Zeit gegen den Berliner Vertrag votirten, nahm einstimmig eine Resolution an, welche fordert, daß dem Reichsrathe ein Einfluß auf die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina gewahrt werde. So lange die Kostenvertheilungsfrage nicht ihre verfassungsmäßige Lösung gefunden hätte, seien die Kosten streng auf die für die Bedürfnisse der Okkupationstruppen erforderlichen Summen zu beschränken. — Aus Tirnowa wird gemeldet, daß die Ankunft der drei von Ostrumelien aus eigener Vollmacht gewählten Delegirten zur Notabelnversammlung dort großes Aufsehen erregte und einen heftigen Konflikt heraufbeschwor. Einerseits protestirte die Pforte bereits auf Grund des Berliner Vertrages gegen die Theilnahme der unberechtigten Ostrumelier, da sie andernfalls die Beschlüsse der Versammlung als illegal und ungeschehen betrachten müsse. Andererseits unterzeichneten 80 bulgarische Volksvertreter eine Petition an den Fürsten Dondukoff-Korsakoff, welche die Zulassung der Ostrumelier verlangt und die Rückweisung als einen Verrath bezeichnet. Für den Fall der Verweigerung des Zutritts wird eine Sprengung der Notabelnversammlung gefürchtet. — Eine vom 21. datirte Ministerialverordnung bestimmt, daß den aus Bulgarien ankommenden Reisenden der Uebertritt nur auf Grund einer amtlich beglaubigten Bescheinigung darüber zu gestatten sei, daß sie sich seit 20 Tagen in einem seuchenfreien Distrikt aufgehalten haben.

C. Prag, 23. Februar. Die Lesehalle der deutschen Studenten wurde gestern durch eine polizeiliche Haussuchung überrascht, welche auf Grund der Befürchtung hochverrätherischer Umtriebe vorgenommen, sich hauptsächlich auf die Schriften des Vereins erstreckte. Es wurde absolut nichts Bedenkliches entdeckt, wohl aber Vorkehrungen für eine loyale Manifestation anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares. Die Lesehalle beabsichtigt beim Statthalter gegen ihre Verdächtigung Protest einzulegen.

L. London, 23. Februar 8 Uhr 30 Min. Vm. Das atlantische Kabel zwischen Frankreich und Amerika ist gerissen. Der Reformclub gab dem neu für Petersburg ernannten Botschafter Carl Dufferin ein glänzendes Bankett. Trotz der Schmeichlung in der politischen Haltung Dufferins haben seine bisherigen politischen Freunde Granville und Hartington dem Fest präsidirt. Die Kaiserin von Oesterreich fand in Irland eine enthusiastische Aufnahme.

L. Brüssel, 23. Februar. Die Mittheilung, daß Belgien seine Vertretung beim Vatikan definitiv fortbestehen lassen wolle, ist, wie sich auch aus den frühern Mittheilungen ergiebt, durchaus falsch. Es handelt sich vielmehr nur um einen provisorischen Zustand aus Opportunitätsrücksichten, deren Beseitigung für jetzt noch nicht erfolgen kann.

Sonntagsbörse.

gk **Berlin,** 23. Februar. Der heutige Privatverkehr zeigte eine wenig entschiedene Haltung. Anfänglich herrschte lustlose und ziemlich schwache Stimmung vor, gegen Schluß jedoch gelang es der Haussepartei, kleine Kursaufbesserungen durchzusetzen, da die Abgeber sich sehr reserwirt verhielten. Renten blieben matt und wiesen kleine Kurseinbußen auf. Gegen 1½ Uhr notirten Kreditaktien 413—15/8—12⅛—15/8, Franzosen 433/8—4/8 bis 4, Bergisch-Märkische Eisenbahn, Kasse 78,40, ult. 78,40—78,10, Köln-Mindener 105,40—105/8, Rheinische 107/8, Galizier 96/8, Rumänier 29/8—1/8, Diskonto-Kommandit 134—33—134/8, Italiener 76/8, Oesterreich Papierrente 54/8, Ungar. Goldrente 73/8—3/8, 1. Orient-Anleihe 58/8—1/8, II. do. 58/8—58, 1877er Russen 86/8—3/8, Russ. Noten per Kasse 202—7/8—4 M., per März 203—2/8—204, Laurahütte 65/8—4/8, Potsdamer 81, Ostpr. Südb. 44—45—4/8 bez., Türken 12/8, König. Marienhütte 58 Gd.

M. Hamburg, 23. Februar. Kredit 206,50, Russen 86/8, Ungarrente 73/8, Geschäftslos.

P. Teplitz, 22. Februar. Der Frachtenverkehr der Dux-Bodenbacher Eisenbahn beziffert sich für die Zeit vom 1. bis 21. Februar laufenden Jahres auf 63,865 Tonnen und 88,570 Gulden Einnahmen, für die gleiche Periode des Vorjahres auf 56,628 Tonnen und 84,030 Gulden Einnahme, daher 1879 auf 7037 Tonnen und 4540 Gulden mehr als 1878. Die gesammten Betriebs-Einnahmen betragen vom 1. bis 21. Februar 1879 95,200 Gulden, gegen 88,580 Gulden im Vorjahre.

W. Frankfurt a. M., 23. Februar. (Effekten-Societät.) Oesterreichische Goldrente 65/8, do. Silberrente 55/8, do. Papierrente 55, Ungarische Goldrente 73/8, 1877er Russen 86/8, Darmstädter Bank 119, Oesterreichische Kreditaktien 207, Böhmische Westbahn 145, Gilsterbahn 147/8, Galizier 103/8, Oesterreich. Nordwestbahn 100/8, Franzosen 216/8, Oesterreich. 1860er Loose 112/8, ungarische Loose 158/8, Orient 58/8, Stimmung: Ziemlich fest.

W. Wien, 23. Februar, Nachm. 12 Uhr 15 Min. Privatverkehr. Kreditaktien 229,00, Franzosen 249,00, Galizier 221,50, Anglo-Austr. 99,50, Lombarden 67,00, Papierrente 63,37/8, Oesterr. Goldrente 76,00, Ungarische Goldrente 84,62½, Marknoten 57,30, Napoleons 9,28½. Befestigt, Lokalwerthe höher.

Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn betrugen in der Zeit vom 11. bis 20. Februar 220,057 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 144,167 fl.

W. Dresden, 23. Februar. Der Verwaltungsrath der sächsischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der zum 17. März d. J. einberufenen Generalversammlung für das Jahr 1878 eine der vorjährigen Dividende gleiche Dividende von 5/8 pCt. vorzuschlagen.

Wolff'sche Telegramme.

Petersburg, 23. Februar. General Graf Loris-Melikoff meldet aus Jarkjin vom 22. d. M.: Im Gouvernement Astrachan, in den Bukejewschen Distrikten und in den übrigen infizirten Ortschaften sind keine neuen Erkrankungen oder Sterbefälle an der Epidemie vorgekommen. Graf Orloff und der Bevollmächtigte der Gesellschaft des rothen Kreuzes, Wlassoff, sind in Wetljanka eingetroffen und wurden von den Einwohnern mit Jubel empfangen. Heute ist der 31. Tag seit dem letzten Sterbefall an der Epidemie in Wetljanka. Der vor einem Monat aus Odessa hierher entsendete Arzt, Wojnalowitsch, ist gestern gestorben. Wie ärztlich konstatirt worden ist, erfolgte sein Tod durch in Folge chronischer Nierenentzüng eingetretene Entkräftung.

Warschau, 23. Februar. Im Stande der Weichsel oberhalb Warschau ist neuerdings keine Aenderung eingetreten. Heute soll die Sprengung des Damnes stattfinden. Die Ausführung derselben wird erheblich dadurch erschwert, daß die Eisschollen bis zum Grunde des Flusses reichen.

Informationen.

lm. Der Kaiser hat, wie wir hören, wiederholt seine tiefe Mißstimmung über den Reichstagsbeschluß betreffend die Verlagung der Genehmigung zur Verfolgung der Abgeordneten Fritzsche und Hasselmann zum Ausdruck gebracht. In parlamentarischen Kreisen cirkulirt eine Aeußerung des Kaisers an einen hohen Reichsbeamten: „Ich habe die erste Schlacht im Reichstage verloren." Die Abstimmung des dem Kaiser so nahestehenden Grafen Moltke findet vielleicht dadurch ihre Erklärung.

*

xy Beim Kronprinzen fand am Sonnabend ein Diner von einigen 20 Gedecken statt, u. A. wurde die Anwesenheit des elsässischen Abgeordneten Schneegans bemerkt, außerdem waren geladen die Präsidenten des Reichstags, Professor Curtius, der russische Militärbevollmächtigte General v. Reutern rc.

*

al. Die drei Präsidenten des Reichstages v. Forckenbeck, Freiherr v. Stauffenberg und Dr. Lucius wurden heute Mittag 1 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen.

Die erste parlamentarische Soiree beim Reichskanzler.

(Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Am Sonnabend fand in den glänzend erleuchteten Sälen des Bismarckschen Palais die erste der sogenannten parlamentarischen Soireen statt, zu welcher der Fürst und die Fürstin auf neun Uhr Abends die Einladungen hatten ergehen lassen. Es mochten drei- bis vierhundert Personen zugegen sein; den größten Theil der Erschienenen bildeten Mitglieder beider Häuser des Landtages, die trotz des bereits am Tage vorher erfolgten Schlusses der Session um dieser Soiree willen in der Hauptstadt geblieben zu sein schienen.

Fast sämmtliche Minister und eine Anzahl hoher Reichsbeamten waren zugegen, denen sich die besondere Aufmerksamkeit erregende Deputation aus Nordschleswig zugesellte, welche nicht gemug von dem liebenswürdigen Empfange zu erzählen wußte, der ihr seitens des Kaisers und besonders seitens des nach allen Gegenheiten sich informirenden strengen zu Theil geworden. An Deputationen war überhaupt kein Mangel. Es waren u. A. Abgesandte von Celle gekommen, die eine Eisenbahn von Celle nach Gifhorn zu erlangen wünschten. — Die konservative und nationalliberale Partei hatte sich überaus zahlreich eingefunden. Vom Centrum bemerkte man allein den Schriftführer des Reichstages, Herrn Bernards. Die literarische Welt repräsentirte Herr Julian Schmidt.

In einem besonderen Zimmer hatte man die Damen Platz nehmen lassen, aber es waren ihrer leider, wie gewöhnlich, nur Wenige. Die Töchter des Bruders des Reichskanzlers, des Abgeordneten und Landraths v. Bismarck zu Naugard; die Gräfin Bethusy-Huc mit ihren zwei bildschönen Töchtern, deren eine die Genugthuung hatte, die Glückwünsche zu ihrer Verlobung mit einem der reichsten Offiziere der Armee entgegen zu nehmen; die Gräfin Rantzau, die Tochter des Hauses, Frau Minister Delbrück, Frau Generalpostmeister Stephan und Frau v. Köller konnte man unter Anderen in diesem schöneren Theile der Gesellschaft erblicken.

Der Gastgeber begrüßte die Eintretenden an der Thür des großen Saales, und es wurde besonders bemerkt, in wie herzlicher Weise er den Präsidenten v. Forckenbeck und v. Bennigsen die Hand drückte. An seinen einstigen Kollegen Delbrück wandte er sich mit der Frage, ob derselbe auch dem „Buffet" habe Gerechtigkeit widerfahren lassen, worauf

§ Ungereimte Chronik.

Von **Ernst Dohm.**

Der Reichstag tagt, der Landtag ist aus, Am Freitag ward er geschlossen; Beim Abschied ist im Hohen Haus Manch Rührungsthränlein geflossen. „Wenn Menschen auseinandergehn" — Lehrt Mendelssohn uns singen — „Dann sagen sie: auf Wiedersehn!" Und das soll Trost uns bringen. Doch wenn der Landtag Abschied nimmt, Wird manchem seiner Glieder Gar weh ums Herz; es weiß bestimmt: Mich sieht man hier nicht wieder! Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt; Bis zu den nächsten Wahlen Wird sich in manchem Kopf die Welt Wohl anders als heute malen! Der Mohr hat seine Schuldigkeit Gethan, der Mohr kann gehen; Neue Programme will die Zeit Und neue Männer sehen. Was als bewährt so lange galt, Soll plötzlich nicht mehr gelten; Und wer's nicht glaubt, den wird man bald „Unpatriotisch" schelten! Fahr' wohl, mein alt Landtags-Mandat! Nicht scheu' ich das Bekenntniß: Für solchen Wechsel, in der That, Fehlt ganz mir das Verständniß. Nicht werd' ich mit den Freunden mehr Landtäglich mich versammeln; Der kühne „Sprung", künftig wird er Vollführt von andern „Hammeln"! Nicht fürder klimm' ich redefroh Auf der Tribüne Stufen; Ein Andrer wird „Hört!" und „Oho!", Wird „Schluß!" und „Lauter!" rufen. So scheid' ich heut vom Dönhofsplatz In liberaler Demuth; Scheiden thut weh — zum Platzen hat's Erfüllt mein Herz mit Wehmuth!

Welch süßer Trost in all' dem Weh, Daß wir von Kanzlers Gnaden Zu einem üppigen Diner Vor Thoresschluß noch geladen! Wohl über Dreißig waren hier Zur Tafel von Ihm beordert, Und auf zwölf Gänge waren wir Durch das Kartel gefordert. Zwölf Gäng' in einer kurzen Stund' — Da gilt's brav einzuhauen; Dazu gehört ein schneller Mund Und ein gesund Verdauen. Bei jedem dieser Gänge floß Manch Tröpflein Blut daneben; Doch war, was man heut hier vergoß, Nur rothes Blut — der Reben. Nach Tische trank aus Seideln man Das „Pappenheimer," das dranne, Und herzlich labten wir uns an Des Wirthes heitrer Laune. Wie scherzt' er fröhlich, frei und frisch Mit uns bemoosten Knaben! Er zeigt' uns seinen „Weihnachtstisch" Mit all' den schönen Gaben, Die er dem Reichstag drauf gelegt Zur Auswahl, deren bunter Haufe Mißfallen wohl erregt, Weil auch „Waldteufel" drunter. So jagte lustig Scherz den Scherz Und ein Humor den andern, Bis spät es Zeit war, heimatwärts Schwankenden Schritts zu wandern.

So kann der Landtag im Ganzen sich Zum Schluß der Hoffnung getrösten, Daß alle Dissonanzen sich In Harmonie auflösten. So wird's ihm nur um so schwerer, schon Von hinnen jetzt zu scheiden; Fast möcht' um die neue Session Den Reichstag er beneiden.

*

Der arme Reichstag — wie hat er So zweifelhaft angefangen! Fast neidet er den Landtag, der So friedlich heimgegangen. Wie leidet er jetzt nachträglich an Dem Sozialistengesetze! Wie freu'n sich Fritzsche und Hasselmann Der Sozialistenhetze! Die Herrn von der Majorität, Wie sie sich selber grollten, Daß sie erst jetzt — ach! etwas spät — Zur Einsicht kommen sollten! Vom alten Windthorst wurden sie Gedrängt, dem schlauen Gesellen, Vor dem Gesetz doch mindestens die Reichsboten sicher zu stellen. O hätten sie auf den klugen Mann Und sein prophetisch Mahnen Gehört, sie wären heut besser dran! Allein, wer konnte ahnen, Daß es so kommen sollt'? Es sei „Unmöglich", wie sie sagten, Daß Staatsanwalt und Polizei Sich an den Reichstag wagten! Und nun? Nun ist es doch geschehn, Und sie gestehn es offen: Was Windthorsts Weisheit vorausgesehn, Ist wirklich eingetroffen. Das scheinbar Unerfängliche, Es ward zum Armuthsgesetz Für sie; das „Unzulängliche", Hier ward es jetzt „Ereignis"! Heut — leider viel zu spät — erkennt Man die betrübende Wandlung; Ward je einem großen Parlament So — sichtsvolle Behandlung?

Doch das Gesetz ist einmal da, Was hilft's, darob zu klagen? Jetzt kommt's drauf an, das, was geschah, Nur möglichst würdig zu tragen. Es gilt, daß Klarheit man gewinnt, Ursach' und Grund erkenne, Und dann ohn' Furcht und Scheu das Kind Beim rechten Namen nenne. Daß uns so Widriges widerfuhr, Liegt am Gesetze eben; Ja, uns're Zeit hat wenig nur Beruf, Gesetze zu geben.

*

Herr Friedrich Karl v. Savigny Sprach einst dies Wort, das wahre; Am vorigen Freitag haben sie Gefeiert sein Säkulare. Er selbst, der sel'ge Jubelgreis, Ein Muster edler Klarheit, Steht da, ein faktischer Beweis Für seines Wortes Wahrheit. Was über „des Besitzes Recht" Als Meister er geschrieben, Ist noch dem heutigen Geschlecht Ein Born des Wissens geblieben. Am „Corpus juris" hat er zumeist Ein streng Gericht gehalten Und hat, der Erste an Muth und Geist, Gebrochen mit dem Alten. Als Forscher und Lehrer der Wissenschaft Der Größten Einer ist er; Doch minder bewährte sich seine Kraft Als preußischer Minister. Es war für die Legislatur Erfolgreich nicht sein Streben; Ja, unsre Zeit hat wenig nur Beruf, Gesetze zu geben.

Dem Heros, der die Wissenschaft Des Rechtes neu entdeckte Und aus erstorbner Formeln Haft Zu neuem Leben weckte — Es hat die Universität Zu Ehren des großen Alten Früh Morgens Reden, und Abends spät Einen Kommers gehalten. So feierten den Tag, da er, Der große Mann, geboren, Und seine hundertste Wiederkehr Studenten und Professoren. Sie saßen feierlich bei Kroll Und tranken mit einander Und rieben auf Manches begeisterungsvoll Manch feurigen Salamander. Sie tranken auf dies und tranken auf Das Und haben Reden gehalten, Bis endlich die „Fidelitas" Ausschließlich begann zu walten.

Und brachen in lautem Jubel aus Und konnten das Glück kaum fassen, Daß ihnen das Abgeordnetenhaus Den alten — Carcer gelassen! Am Donnerstag stand's noch so so, Man war in Angst und Bedrängniß: Es drohte dem Bruder Studio Das Kriminalgefängniß. Wo Bauernfänger, Dieb und Strolch, Der Ritter vom höhern Schwindel, der Louis und noch ander solch' Verwerfliches Gesindel Für pöbelhaft gemeines Thun Verdiente Straf' absitzen — In solchem Loche sollte nun Auch Bruder Studio schwitzen?

— Vor dem Gesetz sind Alle gleich!

— Freilich, so steht's geschrieben; Doch ach, wie Vieles ist noch im Reich Unausgeführt geblieben! Drum also mag getrost auch hier Etwas Ungleichheit walten; Wir freu'n uns, daß den Carcer wir, Den alten, noch behalten.

Ist der Humor nicht wundervoll, Der beste von allen Witzen? Die akademische Freiheit soll Nur noch im — Carcer sitzen!